Redaktion und Administration:
Krakau, Danajewskigasse Nr. 5.
Telefon: Tag 2314, Nacht 3546
Telegramm-Adresse:
KRAKAUER ZEITUNG.
Postsparkassenkonto Nr. 144.538.
Zuschriften sind nur an
die Adresse „Krakauer Zeitung"
Krakau 1, Abt. für Militär,
zu richten.
Manuskripte werden nicht
rückgesandt.



KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau
mit Zustellung ins Haus K 2·40,
Postversand nach auswärts K 3·—
Alleinige Inseratenannahme für
Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den
okkupierten Provinzen) und das
Ausland bei
M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I,
Wollzeile 16.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS KRAKAU.

III. Jahrgang. Montag, den 25. Juni 1917. Nr. 175.

Beeidigung des neuen Ministeriums.

TELEGRAMME.

Das neue Kabinett.

Wien, 24. Juni. (KB.)

Das Ministerium ist endgültig gebildet.

Zum Ministerpräsidenten wurde Dr. R. v. Seidler ernannt, Minister für Volksernährung bleibt Generalmajor Hoefer. Zum Minister des Innern wurde Graf Toggenburg ernannt. Ferner wurden ernannt:

Zum Leiter des Landesverteidigungsministeriums FML. Czapp,

zum Leiter des Handelsministeriums Sektionschef Mataja,

zum Leiter des Finanzministeriums Sektionschef Dr. Wimmer,

zum Leiter des Kultus- und Unterrichtsministeriums Sektionschef Cwikliński,

zum Leiter des Justizministeriums Sektionschef Schauer,

zum Leiter des Arbeitsministeriums Sektionschef Homann,

zum Leiter des Eisenbahnministeriums Frh. v. Banhans,

zum Leiter des Ackerbauministeriums Sektionschef Ertl.

Hofrat Twardowski übernimmt unter Ernennung zum Sektionschef die Leitung der bisher vom Minister Bobrzyński geführten Agenden.

Die Beeidigung der Minister durch den Kaiser erfolgt heute vormittags.

Die militärische Lage der Mittelmächte.

Bern, 24. Juni. (KB.)

Stegemann schreibt im „Bund" zur Kriegslage:

Kommt es, wie heute befürchtet werden muss, im Herbst nicht zu einem Verständigungsfrieden, so muss auch mit der Ausbreitung des durch den Krieg geschaffenen Notstandes auf die neutralen Randländer gerechnet werden.

Stegemann untersucht die verschiedenen Möglichkeiten im weiteren Verlaufe des Krieges und sagt zur militärischen Lage der Mittelmächte: Die Widerstandskraft der Zentralmächte ist unerschüttert. Ihre Angriffskraft ist trotz des Beharrens in der Verteidigung noch nicht verbraucht und

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 24. Juni 1917. Wien, 24. Juni 1917. (KB.)

Oestlicher Kriegsschauplatz:

In Galizien hat das Artilleriefeuer etwas nachgelassen. Am 22. Juni wurden östlich von Brzeżany und Zborow sechs feindliche Ballons von Fliegern abgeschossen.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Im Plöckenabschnitt länger anhaltendes feindliches Minenfeuer. Unsere Sturmpatrouillen haben am Monte Sief eine Feldwache ausgehoben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Patrouillengeplänkel.

Der Chef des Generalstabes.

Deutscher Generalstabsbericht.

Berlin, 24. Juni. (KB.)

Das Wolffsche Bureau meldet: Grosses Hauptquartier, 24. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Ruprecht von Bayern:

An der englisch-belgischen Front zwischen dem Kanal und St. Quentin zeigte auch gestern die Kampftätigkeit nichts Aussergewöhnliches. Starken Feuerwellen folgten nördlich von Warneton und hart südlich der Scarpe englische Erkundungsvorstösse, die abgewiesen wurden.

Front des deutschen Kronprinzen:

Im Vauxaillon-Abschnitt und südlich Filain sowie auf dem Westufer der Aisne, in der westlichen Champagne und auf der linken Maasseite war die Artillerietätigkeit zeitweilig stärker. Zusammengefasstes Wirkungsfeuer zwang die Franzosen, das am 18. u. 21. ds. östlich des Cornilletberges gewonnene Gelände zu räumen. Unsere Erkunder stellten hohe Verluste des Feindes fest.

Front Herzog Albrecht:

Nichts Neues.

Im Wytschaetebogen wurden von unseren Fliegern drei Fesselballons abgeschossen. Ausserdem verlor der Gegner drei Flugzeuge.

Auf dem

Oestlichen Kriegsschauplatz

und an der

Mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

sie wird um so stärker anwachsen, je länger sie innerhalb einer vernünftigen Frist säumen werden, noch einmal zur Offensive zu greifen.

Die Vorgänge in Russland.

Kriegsrecht in Petersburg.

Basel, 24. Juni. (KB.)

Die Agence Havas meldet aus Petersburg vom 22. ds., dass dort das Kriegsrecht verkündet worden sei.

Die monarchistische Bewegung in Sebastopol.

Petersburg, 23. Juni. (KB.)

Die St. Petersburger Telegraphenagentur meldet aus Sebastopol:

In den letzten Tagen haben hier stürmische Matrosenversammlungen stattgefunden, in denen die Redner dem Misstrauen gegen verschiedene Offiziere wegen deren der Wiederkehr des alten Regimes günstigen Haltung Ausdruck gaben. Vier Offiziere wurden verhaftet.

In einer Versammlung der Vertreter der Garnison wurde beschlossen, den Rücktritt des Oberbefehlshabers der Schwarzen Meer Flotte, des Admirals Koltschak, zu verlangen. Dieser wurde von der Regierung aufgefordert, sofort nach Petersburg zu kommen, um Aufklärungen über die Ereignisse zu geben.

Neue Versenkungen.

Berlin, 24. Juni. (KB.)

Das Wolffsche Bureau meldet: Neue U-Booterfolge:

Im Atlantischen Ozean wurden 28.000 Bruttoregistertonnen versenkt.

Eine rumänische Militärmission in Italien.

Lugano, 23. Juni. (KB).

Der rumänische General Georgescu ist mit sieben rumänischen Stabsoffizieren in Mailand eingetroffen.

Kleine Chronik.

Die Zeichnungen auf die VI. Kriegsanleihe haben nach den bisherigen Feststellungen einen Betrag von über 4·9 Milliarden erreicht. Diese Summe wird sich noch erhöhen, weil die Zeichnungen der letzten Tage noch nicht vollständig vorliegen.

Russische Anarchisten haben das Landhaus des Generals Durnowo in Petersburg besetzt und wollen dieses verteidigen. Der Arbeiter- und Soldatenrat hat mitgeteilt, dass, falls die Aufrührer bis zum 21. Juni nicht freiwillig abziehen, Gewalt angewendet werden soll.

Gegen die Vergewaltigung Griechenlands hat die russische provisorische Regierung nach einer Mitteilung des Ministers des Aeussern Tzeretelli Einspruch erhoben.

Der gesamte Reinertrag der „Krakauer Zeitung" fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.

Eingesendet.

Der Doppeladler.

In der „Frankfurter Zeitung" schreibt der Genealoge Karl Kiefer:

Als König der Vögel und Attribut der höchsten Gottheiten spielt der Adler in der Mythologie der indogermanischen Völker seine Rolle, so ja schon bei den Griechen als der heilige Vogel des Zeus, wie im ganzen Altertum als das Sinnbild siegreicher Stärke. Eine alte babylonische Stadt hat allem Anschein nach den Doppeladler als ihr Schutzzeichen gehabt, und nach den Berichten des Xenophon wurde unter Cyrus bereits den Persern ein goldener Adler mit ausgebreiteten Flügeln auf einem Spiesse als Heereszeichen vorangetragen. Auch sollen die Hetiter ihren Soldaten das Bild eines Doppeladlers vorangetragen haben. Ptolomäus Soter führte den Adler als Wappen auf den Münzen und so ging er 305 v. Chr. auf das ägyptische Reich über.

Bei den Römern war der Adler — hier mit Blitzen und Donnerkeilen bewaffnet das Sinnbild des römischen Staates, und er erscheint als solches nicht nur auf den Münzen, den Zeptern und Helmen der Kaiser, sondern wurde durch Marius (104 v. Chr.) zum Feldzeichen der Legionen erhoben. Dieser Legionsadler schwebte mit ausgebreiteten Flügeln auf einer hohen Stange, war ursprünglich von Holz, später von Silber mit goldenen Blitzstrahlen; unter ihm war das vexillum, eine kleine Fahne, angebracht, auf der seit Augustus die Nummer und Devise der Legion stand. Der Verlust des Adlers galt für einen grossen Schimpf und war mit strengen Strafen bedroht.

In der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts taucht der Doppeladler wieder auf, und zwar als Wappen auf dem Thronsessel des Kaisers Theodorus von Byzanz, und er findet sich auch auf byzantinischen Münzen. Im Jahre 1261 nahm die Dynastie, welche das griechische Kaiserreich in Byzanz erneuerte, offiziell den Doppeladler als Wappen an, und er blieb in diesem Wappen, wenn er auch manchmal wieder nur einköpfig auftauchte.

Als Symbol des Deutschen Reiches findet er sich einköpfig bereits auf der Reichsfahne unter Kaiser Otto II., auf den Siegeln der Mark- und Pfalzgrafen 977, auf Münzen 1195, in Siegeln 1299. Zweiköpfig zuerst auf einer Reichsmünze um 1325. Das Siegel der goldenen Bulle von 1356, von welcher ja ein Exemplar im Besitz der Stadt Frankfurt ist, zeigt aber den Adler wieder einköpfig.

König Wenzel führte den zweiköpfigen Adler seit 1378 im Majestätssiegel, und nachdem sich schon von ungefähr 1433 Sigismund desselben bediente, übernahmen ihn nach dem Zusammenbruch des oströmischen Reiches im Jahre 1453 die Habsburger. Er blieb dann beständiges Zeichen des Deutschen Kaisers und des Kaiserreiches bis zu dessen Auflösung im Jahre 1806. Als sich Kaiser Franz am 11. August 1804 zum Erbkaiser von Oesterreich erklärte, ging auch der alte zweiköpfige Reichsadler mit einigen Aenderungen an das neue Kaisertum Oesterreich über.

Auch die russischen Zare hatten nach der Erwerbung der ehemals zum oströmischen Reich gehörigen Gebiete am Schwarzen Meere den Doppeladler zum Reichswappen gemacht und wiesen damit symbolisch auf die Ziele hin, die Russland seitdem unausgesetzt und im jetzigen Weltkriege verfolgte. Der russische Doppeladler war ein freischwebender, goldbewehrter und rotbezungter schwarzer Doppeladler, der in den Fängen Zepter und Reichsapfel trägt und dessen Köpfe diamantene Kaiserkronen zieren. Darüber schwebt frei die russische Kaiserkrone, aus der zwei blaue Bänder herabfallen. Die Brust des Adlers ist belegt mit einem roten goldgeränderten Schild, in welchem der heilige Georg in silberner Rüstung mit blauem Mantel auf silbernem Rosse einen goldenen grüngeflügelten Drachen tötet (Wappen von Moskau). Darum schlingt sich die Kette mit dem Kreuz des St. Andreasordens. Auf den beiden Flügeln liegen je vier Wappen von Landesteilen, und zwar sind dies auf dem heraldisch-rechten Flügel die Wappen von Kasan, Polen, taurischer Chersonesus; vereinigt in einem Schild: Kiew, Wladimir und Nowgorod; auf dem linken: Astrachan, Sibirien, Georgien (Grussinien) und Finnland.

Beim grossen Staatswappen umgeben das Wappen noch sechs Schilde, welche enthalten: Gross Russland, Südwest-Russland, Litauische Länder, Ostseeprovinzen, Nordöstliche Gebiete, Turkestan. Unter jedem dieser grossen Gebiete sind die einzelnen Provinzen angeführt, z. B. bei den Ostseeprovinzen: Ehstland, Lievland, Kurland, Semgallen und Karelien.

Unten folgt das Kaiserliche Familienwappen: In einem gespaltenen von einer Königskrone bedeckten Schilde: Rechts das Romanowsche Wappen: Im silbernen Felde ein roter Greif, mit goldenem Schwerte und gleicher runder Tartsche bewaffnet, auf welcher ein kleiner Adler steht; auf dem schwarzen Rande acht abgerissene Löwenköpfe, vier von Gold, vier von Silber, sämtlich mit roten Zungen und Augen. Links: Schleswig-Holstein bestehend aus den Wappen von Norwegen, Schleswig, Holstein, Stormarn, Dietmarsen, und belegt mit einem gespaltenen Mittelschild, auf dem eine Grossherzogskrone ruht; rechts: Oldenburg, links: Delmenhorst.

Welches das Wappen des neuen Russland ist oder werden wird, ist bisher nicht endgültig bekannt geworden; doch war vor einigen Tagen zu lesen, dass das Wappen unter Hinweglassung der Kaiserkrone beibehalten werde.

Wetterbericht vom 24. Juni 1917.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
23./6.	9 h abds.	749	17·8	17·8	windstill	¾ bewölkt	—
24./6.	7 h früh	750	13·2	16·7	W	ganz bew.	Regen
24./6.	2 h nchm.	750	16·8	21·9	windstill		—

Witterung: Meist bedeckt, nachts Regen, kühler.

Prognose für den 25. Juni: Ausheiterung wahrscheinlich.

Theater, Literatur und Kunst.

Das Frontheater der Wiener Kammerspiele hat gestern Samstag in Krakau seinen ersten Abend veranstaltet. Den Mittelpunkt der durchwegs hochstehenden künstlerischen Darbietungen bildeten die Vorträge der beliebten Kabarettkünstlerin Mela Mars, die durch ihre grosse Vortrags- und Charakterisierungskunst die Zuhörer sogleich in ihren Bann zwang und bereitwillig die immer wieder stürmisch verlangten Zugaben spendete. Die Opernsängerin Frau Eugenie Wilms brachte in feinpointiertem Vortrag einige Arien, unter denen die aus „Carmen" am besten gefielen und das ausgesprochene Bühnentemperament der Künstlerin verrieten. In Grete Godlewski lernte man eine ungemein ausdrucksvolle und feinfühlige Interpretin moderner Tanzdichtungen kennen und bedauerte nur, dass die Künstlerin mit ihren Darbietungen so sparsam war. Willy Bardas, der bekannte Berliner Pianist, brachte zwei Chopinsche Piecen in schwungvoller und technisch vollendeter Weise zu Gehör und löste die keineswegs leichte Aufgabe der Begleitung der Gesangs- und Tanzvorträge mit Geschmack und Diskretion. Mela Mars, die ausschliesslich Kompositionen von Bela Laszky brachte, wurde von Kapellmeister Reitinger des Apollotheaters in Wien stilvoll begleitet. Otto Hutter, der als Conferencier den Kontakt mit dem Publikum in der ersten Minute herstellte, zeigte sich in einem von Hofschauspieler Zeska verfassten amüsanten Verwandlungsketch „Der Theaterfriseur" als routinierter Schauspieler, der alle Finessen beherrscht. Der Saal war sehr gut besucht und es ist zu erwarten, dass auch

der heutige zweite Abend, dem das grösste Interesse entgegengebracht wird, den Erfolg der Künstler erneuern wird. Das Krakauer Publikum hat selten Gelegenheit so erlesene und vollendete Kleinkunst zu geniessen. Kartenverkauf ab 7 Uhr abends an der Abendkasse im Militärkasino.

Gounods „Faust" im Stadttheater. Der gestrigen Aufführung verlieh die Mitwirkung der bekannten Sängerin J. Korolowicz-Wayda besonderes Interesse. Schuf die geschätzte Künstlerin wohl nicht eine Verkörperung des Gretchens im Goetheschen Sinne, sondern eine Margarete nach französischem Geschmack ohne deutscher Poesie und Innerlichkeit, so bot sie dennoch eine prächtige Gesamtleistung aus einem Gusse. Die Schmuckarie und Kerkerszene zeigten ihr hohes Können im schönsten Lichte. Neben ihrer reifen Künstlerschaft hatte der zweite Gast des Abends, Herr Lubieniecki, in der Titelpartie einen schweren Stand. Sein Tenor, der stellenweise Töne von schöner Leuchtkraft zeigt, ist noch unausgeglichen und im Werden begriffen; die etwas kleine Stimme verleitet den Sänger zum Forcieren, wodurch die Tongebung leidet. Gartenszene und Kavatine gerieten recht gut und es gefiel besonders das schön im Falsett genommene hohe C. Darstellung und Ausdrucksfähigkeit sind noch etwas unfrei und verraten den Anfänger. Der Mephisto des Herrn Zathey und der Valentin des Herrn Romanowski sind vom Vorjahre bekannt; Martha und Siebel waren sehr farblos. Die ganze Vorstellung stand unter keinem besonders günstigen Sterne und lässt auf mangelhafte Vorbereitung schliessen. Im Orchester gab es Unstimmigkeiten. Kapellmeister Walewski hatte Mühe, grössere Entgleisungen zu verhüten; seine gewissenhafte Einstudierung der Chöre brachte diese zu glanzvoller Wirkung. Die Regie lässt viel zu wünschen übrig, die Volksszenen müssen mehr belebt sein, insbesondere der Soldatenchor im vierten Akt wirkt unnatürlich; der erste Akt darf nicht im Dunkeln spielen. Die Schwierigkeiten der Direktion dürfen jedoch bei dem herrschenden Personalmangel nicht verkannt werden. Das Haus war ausverkauft. A. A.

Das Ballett der k. k. Wiener Hofoper wird Dienstag, den 26. d., 8 Uhr abends, im Sokol-Saal einen einzigen Ballettabend von Mitgliedern des Wiener Hofopernballettkorps veranstalten. Die Gesellschaft wird aus hervorragenden Kräften unter Leitung des ersten Ballettmeisters und Mimikers der Wiener Hofoper gebildet und bringt ein überaus reichhaltiges Programm. Den Clou des Abends wird eine „Zigeuner-Pantomime" bilden, ausgeführt von dem gesamten Ensemble, Musik von Brahms. Der Saal wurde für den Abend durch rationelle Adaptierungen hergerichtet. Das Podium wurde bedeutend erhöht, so dass von allen Platzreihen aus die gleich gute Aussicht gesichert ist. Ferner werden elektrische Ventilatoren eingeschaltet und da überdies während der Vorstellung die Fenster geöffnet sein werden, wird im Saal auch entsprechende Kühle herrschen. Kartenverkauf für den hochinteressanten Ballettabend bei der Firma J. Rudnicki, Linie A-B.

Aus dem Musikinstitut. Die III. Schülerproduktion findet Mittwoch den 27. ds. im Sokol-Saale zu wohltätigen Zwecken statt. Das Programm enthält Gesangsvorträge der Klasse des Prof. J. Warmuth, sowie Klavier- und Violinsoli aus den Klassen: Czop-Umlauf und Giebultowski. Karten sind in der Kanzlei des Institutes Annagasse 2, II. St., sowie an der Abendkasse des Sokol-Saales erhältlich.

25. Juni.

Vor zwei Jahren.

Zwischen Halicz und Zurawno dauern die Kämpfe fort. — Unser Angriff schreitet vorwärts, Chodorów wurde bereits genommen. — Oestlich Lemberg, bei Rawa ruska und am Tanew ist die Lage unverändert. — In Polen verfolgen wir den weichenden Gegner. — An den Grenzen Tirols und Kärntens mehrfach Geschützfeuer. — Östlich Ronchi wurden zwei italienische Angriffe abgewiesen. — Gegen den Brückenkopf von Görz und das Plateau von Comeo richtete sich heftiges feindliches Artilleriefeuer. — Südlich Souchez und in den Argonnen scheiterten französische Angriffe. — Auch auf den Maashöhen wurden alle Vorstösse des Gegners restlos abgewiesen.

Vor einem Jahre.

In der Bukowina bezogen wir bei Kimpolung und Jakobeny neue Stellungen. — Bei Tarnopol Minenwerfer- und Handgranatenkämpfe. — Die Höhen nördlich der Lipa wurden gestürmt, wobei der Feind sehr schwere Verluste erlitt. — An der küstenländischen Front Artilleriefeuer und östlich von Palazzo auch Handgranatenkämpfe. — Im Plöckenabschnitt und in den Dolomiten brachen feindliche Angriffe in unserem Feuer zusammen. — Zwischen Brenta und Etsch geringe Gefechtstätigkeit. — Vom Kanal La Bassee bis zur Somme lebhaftes beiderseitiges Feuer. — Oestlich der Maas griff der Feind nach starker Artillerievorbereitung unsere neuen Stellungen an, wurde aber unter für ihn sehr schweren Verlusten abgewiesen.

FINANZ und HANDEL.

Höchstpreise für Stroh und Heu.

Laut Verordnung des k. k. Statthalters in Galizien vom 20. Juni 1917, Zl. 8837/IV, werden Höchstpreise für Heu und Stroh aus der Ernte des Jahres 1916 und früherer Fechsungen im Kleinhandel festgesetzt.

Auf Grund des § 8 der Ministerialverordnung vom 14. Juni 1917, RGBl. Nr. 256, verordne ich, wie folgt:

§ 1.

Beim Absatz von Heu und Stroh der Ernte des Jahres 1916 und früherer Fechsungen im Kleinhandel, das ist beim Verkaufe durch Händler in Mengen bis zu 20 Meterzentner an Verbraucher dürfen nachstehende Höchstpreise für einen Meterzentner nicht überschritten werden:

für Heu aller Art in nicht gepresstem Zustande . . . . . K 22·50
für Heu aller Art in gepresstem Zustande . . . . K 25·—
für Flegeldruschstroh (in nicht gepresstem Zustande) . . . . K 15·50
für alle sonstigen Arten Getreidestroh, einschliesslich Stroh von Erbsen und Wicken, jedoch ausser Maisstroh in nicht gepresstem Zustande . K 13·50
in gepresstem Zustande . . . . K 16·—
für Stroh von Bohnen, Pferdebohnen, Linsen, Lupinen, Peluschken, Mohn, Raps, Rübsen und Mais in nicht gepresstem Zustande . . . . K 11·50
in gepresstem Zustande . . . . K 14·—

In diesen Höchstpreisen sind die Zufuhr und sonstige Lieferungskosten zum Verbraucher inbegriffen.

Bei dem Absatz von Häcksel darf ein Zuschlag von 2 Kronen pro Meterzentner zum Höchstpreise hinzugerechnet werden.

Beim Verkaufe von Heu oder Stroh durch Erzeuger ab Scheune oder Triste gelten die im § 1 der zitierten Ministerialverordnung festgesetzten Höchstpreise.

§ 2.

Die politische Bezirksbehörde wird die zulässigen Zuschläge zu dem im §§ 1 und 3, Ab-

DIE HETZJAGD.

Roman von **Fedor von Zobeltitz.**

(32. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Wenn du erst mein Mann bist, wird ja alles anders, Reini," sagte sie. „Vorderhand rate ich dir entschieden, jeden neuen Zwist mit Papa zu vermeiden. Du bist ihm nicht gewachsen. Es nützt dir gar nichts, dich gegen ihn zu wehren. Er bleibt doch immer der Stärkere. Es war schon eine Torheit, dass du ihm sagtest, er hätte Furcht vor dir. Zweifellos ist es so. Zum mindesten lebt ein gewisses Unbehagen in ihm, dass du Rechenschaft über sein geschäftliches Verhältnis zu deinem Vater fordern könntest. Natürlich wird er gewappnet sein; trotzdem: jeder Geschäftsmann scheut die Gerichte. Du hättest von ihm denken können, was du willst. Aber es wäre klüger gewesen, es nicht auszusprechen."

„Die Zunge ging mir durch," antwortete Reinhard. „Ich hatte die Papiere meines Vaters geordnet und —"

„Geliebter Bubi, du brauchst dich ja nicht zu verteidigen," fiel Lili ein. „Ich glaube dir alles und kann mir alles erklären. Aber ich bleibe dabei, dass es eine Dummheit war. Die Sache steht doch so, dass im Bureau Papas noch keine deiner Anweisungen zurückgewiesen worden ist. Dass es auch künftig so bleibt, dafür garantiere ich dir..."

Reinhard schwieg einige Augenblicke. Sein Gesicht verfinsterte sich, und da Lili dies sah, begann sie zu lachen.

„Brummbär, wie siehst du aus!" rief sie. „Komm her, dass ich dir den dräuenden Zorn von der Stirn küsse! Ich will auch deine Schnurrbartspitzen bändigen; sie beben wie die Wimpern Jupiters, wenn er sich über die Juno ärgert."

Und sie nahm seinen Schnurrbart zwischen ihre schlanken, rosenrot gespitzten Finger und berührte ihn mit den Lippen.

Aber sein Gesicht wurde nicht freundlicher unter der süssen Liebkosung. „Du bist ein Kind, Lili," sagte er, „und beurteilst die Sachlage so, wie es dir am bequemsten ist. Natürlich muss ich mich fügen. Ich sehe vollkommen ein, dass ich gegen deinen Vater nichts machen kann. Ich könnte es schon um deinetwillen nicht. Aber wenn ich mich füge, so geschieht es doch nur, weil ich die tiefinnerste Ueberzeugung habe, dass ich nicht ihm, sondern dass er mir verpflichtet ist. Verstehst du? Ich zweifle keinen Augenblick daran, dass das Geld, das er mir gibt, auch wirklich das meine ist. Und deshalb nehme ich es ohne Bedenken, auch auf die Gefahr hin, dass er mir eines Tages sagen kann: Sela, nun sind wir quitt. Denn diese Gefahr muss ich immer im Auge behalten. Ich bin tatsächlich völlig in seiner Hand. Und wenn er rachelustig ist, kann er von heute zu morgen meine Karriere unterbinden und mich sehr plötzlich nötigen, den bunten Rock auszuziehen. Das ist kein angenehmes Empfinden."

„Was ich begreifen würde," entgegnete Lili, „wenn es wirklich so wäre wie du sagst. Aber es ist nicht so. Er fürchtet dich: du hast ihn nicht zu fürchten. Und dann: wie lange noch und wir sind Mann und Frau! Da erübrigen sich deine Sorgen von selbst. Das Vermögen meiner Mutter liegt für mich fest. Wir brauchen den Papa gar nicht mehr, wenn wir erst verheiratet sind..."

Er hatte eine etwas bittere Antwort auf der Zunge, unterdrückte sie aber. Es war ja klar, dass das Vogelhirnchen Lilis nicht zu fassen vermochte, wie die Ungunst der äusseren Verhältnisse jede Selbsterhöhung des Lebens für ihn ausschloss. Aber es kam ihm doch sehr gelegen, dass das Regiment gegen Schluss seines Graditzer Kommandos nochmals bei ihm anfragte, ob er nicht einen Attacheposten im Auslande annehmen wollte. Das Auswärtige Amt schien in Verlegenheit zu sein; es war auch möglich, dass der deutsche Botschafter in Tokio durch Vermittlung des Korvettenkapitäns von Happel, der mit Reinhard seit langem befreundet war, direkt auf Steffani aufmerksam gemacht hatte. Jedenfalls hiess es rasch zugreifen, wenn er das Kommando annehmen wollte, denn ein drittes Mal würde man sich schwerlich seiner erinnern.

Reinhard wollte schon Lilis wegen fort. Sie hatte eine Atmosphäre um sich geschaffen, die ihm unbehaglich wurde. Alles an ihr war sprühende Sinnlichkeit, war eine Reihe verkappter Indiskretionen. In ihrem Wesen entstanden Gewalten, gegen die er sich nur schwer noch schützen konnte und die ihn in ihren Zugeständnissen ängstlich machten. Ueber ihre Anmut und spielerische Feinheit hinaus tobte zuweilen eine jauchzende Lust wie das Evoe eines Bacchantenzuges.

(Fortsetzung folgt.)

satz 1, 2 und 3, der zitierten Ministerialverordnung für das auf bedeutendere Märkte zugeführte Heu und Stroh der Ernte des Jahres 1916 und früherer Fechsungen unter Berücksichtigung der Zufuhrkosten zum Markte bestimmen, welche jedoch beim Verkaufe bis zu 10 q den Betrag von 4 K und beim Verkaufe von 10 bis zu 20 q den Betrag von 3 K für jeden Meterzentner nicht überschreiten dürfen.

§ 3.

Uebertretungen dieser Verordnung sowie der auf Grund derselben erlassenen Vorschriften werden, insoferne die Handlung nicht einer strengeren Strafe unterliegt, von den politischen Bezirksbehörden mit einer Geldstrafe bis zu 5000 Kronen oder mit Arrest bis zu 6 Monaten geahndet.

Wird die Uebertretung im Betriebe eines Gewerbes begangen, kann ausserdem, soferne die Voraussetzungen des § 133 b, Absatz 1, lit. a der Gewerbeordnung zutreffen, auch auf Entziehung der Gewerbeberechtigung erkannt werden.

§ 4.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Kundmachung in Kraft.

Mit diesem Tage tritt die Verordnung vom 5. Mai 1916, LGBl. Nr. 51, betreffend den Kleinhandel mit Heu und Stroh ausser Wirksamkeit.

Der k. k. Statthalter:
Huyn, GO.

Spielplan des Stadttheaters J. Słowacki

Opernsaison 1917.
vom 26. bis 28. Juni.

Dienstag, den 26. Juni: „Margarethe" mit Frl. Eva Bandrowska.
Donnerstag, den 28. Juni: „Madame Butterfly".

Beginn der Vorstellungen um 1/28 Uhr abends.

Kinoschau.

„KRIEGSFÜRSORGE KINO (OPIEKA)" der Festung Krakau. Zielona 17. — Programm vom 22. bis einschliesslich 25. Juni. An Wochentagen Beginn der ersten Vorstellung um 5 Uhr, der letzten um 9 Uhr. An Sonn- und Feiertagen Beginn um 3 Uhr. Ununterbrochener Einlass.
Elkowoche. Neueste Kriegsberichte. — **Naturaufnahmen.** — **Die verkannte Frau.** Schauspiel aus dem amerikanischen Gesellschaftsleben in fünf Akten, World-Serie. — **Der Posaunenonkel.** Lustspiel mit Knoppchen in der Hauptrolle. — **Militärmusik mit Harfenbegleitung.**

„K. u. K. FELDKINO" Fuhrenpark des k. u. k. Festungs-Verpflegsmagazins. (Eingang durch die Bosackagasse). Programm vom 23. bis 24. Juni:
Kriegswochenbericht. — **Amerikanische Pioniere.** — **Die Gouvernante.** Lebensroman einer Verlassenen in vier Akten. — **Ulk im Film.** Drei Akte.

„NOWOSCI", Starowiślna 26. — Programm vom 21. Juni bis 27. Juni:
Die 10. Isonzoschlacht. 4 Teile. — Ausserdem **Lustspiel.**

„SZTUKA" Janagasse. Programm vom 21. bis einschliesslich 24. Juni:
Der Kampf ums Leben. Drama in vier Akten. — **Maxens Hochzeit.** Lustspiel in zwei Akten. — **Südamerikanische Säugetiere.** Naturaufnahmen. — **Olympische Spiele.** Naturaufnahmen.

„LUBICZ", Lubiczstrasse 15. — Programm vom 22. bis einschliesslich 25. Juni:
Doppelgängerin. Drama in vier Akten. — **Max und die Liebe.** Lustspiel.

„WANDA", Ul. św. Gertrudy 5. — Programm vom 22. bis 24. Juni:
Naturaufnahmen. — **Florians Tante.** Lustspiel in drei Teilen. — **Fliegende Schatten.** Detektivdrama in drei Teilen.

„UCIECHA", Starowiślna 16. — Programm vom 22. bis inklusive 25. Juni:
Adamant's letztes Rennen. Sportdrama in vier Teilen. — **Ehemanns Urlaub.** Lustspiel in drei Teilen.

„PROMIEŃ", Podwale. — Programm vom 22. bis inklusive 25. Juni:
Todessturm. Drama in drei Akten. — **Moritz und der Hegerkönig.** Lustspiel in zwei Teilen.

„ZACHĘTA", Ringplatz. — Programm vom 22. bis inklusive 25. Juni:
Durch's wilde Kurdistan. Sensationsdrama in fünf Teilen — **Max als Hühneraugenoperateur.** Lustspiel.

Unanbringliche Sendungen

Donnerstag, den 28. Juni 1917 um 9 Uhr vormittags findet in den Magazinen des hiesigen Bahnbetriebsamtes eine öffentliche Lizitation der nicht angenommenen und im Sinne des § 81 (4) des E.-B.-R. zur Veräusserung bestimmten Sendungen statt.

Das Verzeichnis dieser Sendungen kann in der Kanzlei des Gefertigten in den Amtsstunden durchgesehen werden.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur in Abwesenheit Erwin Engels: **Dr. Otto Rank.** Drukarnia Ludowa in Krakau.